

## Erfahrungsbericht eines Jurastudenten an der UPF in Barcelona

Als sehr spanienaffiner Jurastudent war mir schon sehr früh klar, wo es hingehen solle. Als es mich im Jahr 2011 dann auch zum ersten Mal nach Barcelona verschlug, meinte ich zu meiner Familie sofort, ich wohle nicht nur Spanisch, sondern auch Katalanisch lernen. Darüber hinaus war mein Ziel, dort eines Tages zu studieren. Nach dem Schreiben aller Scheine bis auf den großen öffentlich-rechtlichen Schein (diesen kann man zum Glück im Ausland ablegen) entschloss ich mich, mein Herz in die Hand zu nehmen und den Sprung in das kalte Wasser zu wagen. So bewarb ich mich für verschiedene spanische Städte, allen voran Barcelona mit der UPF; denn diese Uni ist nicht nur in der für mich schönsten Stadt der Welt, sie ist zudem mit der Autónoma in Madrid in den diversen Rankings die beste juristische Fakultät des Landes. Erasmus sei Dank, dass ich nicht die dort üblichen, sehr hohen Studiengebühren bezahlen musste, sondern mich einzig und allein auf das Studieren und Erleben dieser einzigartigen Region konzentrieren konnte.

### **Die Entscheidung für das Auslandsjahr**

Natürlich gibt es auch negative Dinge, die man für das Abenteuer Auslandsjahr in Kauf nehmen muss. Zum einen „verliert“ man als Jurastudent fast ein Jahr seiner Studienzeit, da man sich in dieser Zeit nur den großen öffentlich-rechtlichen Schein anrechnen lassen kann. Zum anderen muss ich gestehen, dass man schon relativ schnell den Zugriff und vor allem das Spezialwissen zum deutschen Recht verliert, wenn man sich, wie ich, voll und ganz auf das spanische System einlassen möchte. Zum Glück unterscheidet sich das spanische Rechtssystem jedoch nicht komplett von dem deutschen, sodass mir die Wiedereingewöhnungsphase in das deutsche Recht nicht allzu viel abverlangen sollte. Trotz dieser zwei negativen Aspekte überwiegen jedoch meiner Meinung nach die positiven Aspekte: neue, internationale Freundschaften knüpfen, eine neue Kultur kennenlernen, eine Sprache lernen oder perfektionieren und ein Mal einen Blick über den Tellerrand des deutschen Rechts wagen; das macht für mich ein Erasmusjahr aus! Es bietet eine komplett neue Erfahrung, die man ein Leben lang nicht vergessen wird. Auch bin ich mir sicher, dass ich mit ein paar Freunden auf jeden Fall weiterhin Kontakt halten werde; Besuche in der jeweiligen Heimatstadt sind bereits geplant und gebucht. Zudem werden die beiden Semester als Urlaubssemester angerechnet, sodass man als Jurastudent kein Semester bezüglich des Freischusses verliert.

### **Die Vorbereitung auf das Abenteuer**

Zur Vorbereitung auf das Abenteuer meines Lebens ist vorerst anzumerken, dass sich die Wohnungssuche ohne physische Präsenz und Freunde in Barcelona äußerst schwierig gestaltet. Eine gute, jedoch etwas kostspieligere Variante ist es, über die Website „spotahome.com“ ein Zimmer oder eine Wohnung zu suchen. Diesem habe ich mich vorerst bedient, bevor ich durch Freunde auf günstigere Alternativen zurückgreifen konnte. Hier ist allerdings zu beachten, dass der Begriff „günstig“ relativ ist; die Preise sind meiner Meinung nach mit den Preisen in München zu vergleichen. Zumindest die restlichen Lebenshaltungskosten sind mit denen in Freiburg zu vergleichen.

Zusätzlich zum Schlafplatz habe ich eine internationale Zusatzversicherung meiner Krankenkasse abgeschlossen, welche speziell für Auslandsaufenthalte gedacht ist und nur in dieser Zeit zu bezahlen ist. Ein Konto in Spanien habe ich nicht extra eröffnet, da die Deutsche Bank auch vor Ort ist und die Banco Santander eine Partnerbank der BB-Bank ist. Dank der diversen Kooperationen war es also möglich, ganz ohne spanisches Konto durchzukommen und keine Gebühren zahlen zu müssen. Man muss sich in diesem Fall allerdings auf ein paar Einschränkungen gefasst machen. Beispielsweise ist es ohne Online-Banking bei der Deutschen Bank nicht möglich, in Spanien die aktuellen Kontobewegungen zu sehen. Dafür muss man selbst nach Deutschland oder man stellt eine zweite „Servicekarte“ für die Eltern aus. Weitere Fragen und Probleme sind normalerweise nicht zu erwarten. Wenn jedoch tatsächlich etwas passieren sollte, befindet sich das deutsche Konsulat direkt am olympischen Hafen im „Torre Mapfre“ mit einer wunderschönen Sicht über die Skyline der Metropole. Aber Achtung, ohne Termin oder sehr, sehr dringendem Anlass kommt man dort nicht hinein.

Die Anmeldeformalitäten für die UPF sind nicht allzu schwer zu verstehen und auszufüllen. Bei Fragen kann man die zuständige Professorin, Frau Esther Farnos Amorosos jederzeit um Hilfe bitten. Sie ist immer hilfsbereit und antwortet meist sogar noch am selben Tag. Einzig das OMA, eine Art Studierendensekretariat, lässt sich ab und an ein wenig Zeit mit der Beantwortung der Fragen.

Als sprachliche Vorbereitung empfehle ich, einen Sprachkurs zu belegen, sodass man zumindest ein Niveau von B1 erreicht. Meiner Meinung nach bringt es in sprachlicher Hinsicht nur etwas, tatsächlich im Land zu leben, wenn man bereits etwas mit den Leuten sprechen kann. Sofern man mit einer Sprachkenntnis von ein paar Wörtern ankommt, kann man zwar durchaus überleben (viele sprechen dort natürlich auch Englisch), aber möchte man wirklich ohne großen Kontakt zu den Einheimischen, sondern ausschließlich zu den internationalen Studenten leben? Ich persönlich könnte mir das nicht vorstellen. Wenn man bereits, zumindest kleine, Konversationen führen kann, helfen die Spanier oder Katalanen auch gerne, dich zu verbessern; sofern das von dem Studenten gewünscht wird. Hier lernt man vor allem das flüssiger Sprechen und gebräuchliche Redewendungen, welche nicht unbedingt immer in förmlichen Dokumenten zu finden, in der Alltagssprache allerdings sehr geläufig sind.

### **Die ersten Schritte am neuen Wohnort**

Die Anreise nach Barcelona gestaltet sich verhältnismäßig einfach. Die Flugverbindungen nach Basel oder Stuttgart funktionieren hervorragend und schnell. Ab dem Flughafen El Prat gibt es verschiedene Möglichkeiten, in die Stadtmitte zu gelangen. Sehr bequem ist hier natürlich das Taxi. Hier muss man allerdings mit zwischen 30-35 Euro rechnen (der Preis kann sich natürlich erhöhen, wenn man auf der anderen Seite der Stadt wohnen wird). Darüber hinaus gibt es den sogenannten Aerobus, mein Lieblingsbeförderungsmittel zwischen Flughafen und Stadtmitte. Er fährt alle paar Minuten, braucht nur eine gute halbe Stunde und kostet auch nur knapp 6 Euro einfach oder gut 10 Euro für Hin- und Rückfahrt (Achtung, die Rückfahrt muss innerhalb eines Monats erfolgen, sonst verfällt der Fahrschein). Weitere Möglichkeiten sind, entweder mit dem Bus oder der Metro zu fahren. Diese sind zwar äußerst günstig – im Abo der öffentlichen Transportmittel ist es sogar enthalten –, jedoch muss man hier einen

ordentlichen Zeitpuffer einplanen. Es ist nicht unüblich, mit der Metro knapp eineinhalb Stunden bis in die Stadt unterwegs zu sein.

Mein erster Tag in Barcelona war, nicht wie in manchen anderen Städten, kein Kulturschock. Dies mag daran liegen, dass ich schon drei Mal dort gewesen war, schon ein paar wenige Freunde in der Stadt hatte und die Sprache anständig beherrschte. Dennoch war da natürlich dieses mulmige Gefühl, wie man mit den Leuten und der Uni zurechtkommt. Zum Glück hatte ich einen super Mitbewohner, der mich sofort bei Ankunft fragte, ob ich Lust hätte, mit ihm und einem seiner Freunde etwas zu unternehmen. Da kann man natürlich nicht nein sagen und schon hatte man zwei weitere Freunde gefunden. Aus diesem Grund kann ich im Auslandsjahr wärmstens empfehlen, in eine WG zu ziehen. Man findet gleich, noch vor dem ersten Tag in der Uni, einen guten Anschluss und lernt durch diese auch Freunde außerhalb des Studiums beziehungsweise der Erasmusstudenten kennen. Gegen Ende meines Aufenthaltes waren gar die meisten meiner Freunde Spanier, Katalanen oder andere Freunde, welche eigentlich nichts mit internationalen Studenten am Hut hatten. Auch durch meine Arbeit beim FC Barcelona lernte ich einige stolze Katalanen (Vorsicht, viele fühlen sich nicht spanisch und wollen auch nicht so genannt werden) kennen, mit denen ich nicht nur mein Spanisch, sondern auch meine Katalanischkenntnisse verbessern konnte; was natürlich auch dem Umstand geschuldet war, dass sie kaum Englisch konnten und untereinander nur Katalanisch sprachen, da sie wussten, dass ich es verstehe. Zusammenfassend kann ich hier also den Tipp geben: Sei von Anfang an offen für viele Dinge und suche auch den Kontakt zu Leuten außerhalb der internationalen Studenten – es wird sich lohnen!

Noch bevor die Vorlesungen begangen, musste ich mich um ein Ticket für die öffentlichen Verkehrsmittel kümmern. Diese sind auf jeden Fall viel teurer als in Freiburg. Mein Tipp hier ist: Wenn du häufig fahren und dir keine weiteren Gedanken um die Kosten machen möchtest, nehme das Ticket „T-Joven“. Das ist ein 90-Tage-Abo für Menschen unter 25 Jahren (die Personalausweisnummer muss am Automaten eingegeben werden und wird mit auf das Ticket gedruckt) und kostet 105 Euro (Stand 2018). So kann man rund drei Monate unbegrenzt mit Metro, Bus und Tram fahren; sogar bis nach Badalona und an andere Orte etwas außerhalb Barcelonas. An sich sind die öffentlichen Verkehrsmittel in Barcelona und Umgebung sehr zuverlässig und kommen alle paar Minuten – die Metro teilweise jede dritte. Allerdings kann hier Regen sehr viel bewegen; oder bessergesagt lahmlegen. Zwei Mal in diesem Jahr, als es mal geschüttet hat, wie wir es aus Deutschland kennen, sind die Transportmittel den gesamten Tag lang ausgefallen. Nicht nur Bus und Tram, sondern sogar Züge und die unterirdische Metro wurden lahmgelegt. Viele der Vorlesungen fielen kurzfristig aus. Aber solange es nicht regnet oder schneit, ist alles in bester Ordnung, meiner Meinung nach sogar besser als in Deutschland.

Zu der Sprache sei gesagt, dass man in dieser Stadt mit Englisch sehr weit kommt. Allerdings kann es leider durchaus sein, dass man mit fehlenden Spanischkenntnissen gerne mal etwas mehr zahlt, insbesondere in den kleinen Supermärkten. Hier stehen meist keine Preise an den Waren, sodass die Verkäufer hier variieren können. So kam es auch schon vor, dass ich für eine Limonade 60 Cent bezahlte und ein ausschließlich Englisch sprechender, amerikanischer Freund 2 Euro blechen sollte. Ansonsten versuchen die Menschen in Barcelona gerne, Englisch

zu sprechen, auch wenn ihnen natürlicherweise Spanisch besser über die Lippen geht. Wenn man dazu noch Grundbegriffe im Katalanischen sagen kann, schätzen sie das sehr.

### **Die Universität Pompeu Fabra**

Über die Universität Pompeu Fabra kann ich wirklich viele gute Dinge berichten. Die Räume sind sehr modern und klimatisiert, die Vorlesungen meist nicht so voll, wie ich es aus Deutschland kenne. Ein Großteil der Professoren ist zudem sehr hilfsbereit und verstehen die Situation eines Erasmusstudenten. Die Koordinatorin vor Ort, Frau Farnos Amorosos, ist unglaublich nett und hilfsbereit, sorgt sich wirklich um ihre Studenten; sie hat mich sogar ein Mal in ihr Büro bestellt, nur um zu erfragen, wie es mir allgemein und speziell in einem Kurs ergeht, da sonst nie ein internationaler Student ein so spezielles Fach und dazu noch auf Katalanisch wählt. Hinzu kommt, dass sie fast immer innerhalb von wenigen Stunden auf ihre Mails antwortet. Einziges Manko ist, dass man an dieser Fakultät eigentlich gar nicht auf die erforderlichen 20 ECTS-Punkte kommen kann, da nicht einmal die vollständig ausgebuchten, einheimischen Studenten nie ein solches Pensum bewältigen können.

Des Weiteren ist die Cafeteria in der Uni selbst im Vergleich zu der Mensa in Freiburg relativ teuer, weswegen ich rate, für das Mittagessen in anliegende Restaurants und Bars zu gehen. Diese sind nicht bloß qualitativ noch ein wenig besser, sondern auch teilweise sogar günstiger.

In Bezug auf Klausuren an dieser Uni möchte ich vorwarnen, dass sie nichts mit Klausuren an deutschen Universitäten gemein haben. Man bekommt meist keinen Fall, sondern Essay-Aufgaben vorgelegt, zu denen man etwas frei schreiben soll. Zu diesen Essay-Aufgaben gesellen sich oft auch viele Multiple-Choice-Fragen. Diese sind allerdings ab und an sehr detailliert gefragt und nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Außerdem gibt jede falsche Antwort Minuspunkte. In puncto Vielfalt an angebotenen Vorlesungen hat die Uni wirklich ein dickes Lob von meiner Seite aus verdient. Speziell die Sprachvielfalt sei hier hervorzuheben. Viele Kurse werden auf Katalanisch, Spanisch und Englisch angeboten, sodass man sich immer überlegen kann, auf welcher Sprache man sich den Stoff zutraut.

Doch nicht nur die juristischen Kurse werden in diesen drei Sprachen angeboten. Zudem bietet die Universität eine Vielfalt an Sprachkursen an – von Spanisch, über Katalanisch und Italienisch bis hin zu Chinesisch und Japanisch. Hier ist wirklich für jeden etwas dabei. Wem ein Sprachkurs allerdings zu teuer ist und trotzdem die katalanische Sprache lernen möchte, ist bei „[parla.cat](http://parla.cat)“ genau richtig. Hierbei handelt es sich um einen, von der katalanischen Regierung zur Verfügung gestellten, kostenlosen Internetsprachkurs, welchen ich nur empfehlen kann. Hier gibt es nicht nur Anfängerkurse, sondern auch für Fortgeschrittene, sodass jeder auf seine Kosten kommt.

Ein meiner Meinung nach unglaublich gutes Programm der Universität, um Barcelona und Katalonien kennenzulernen, bildet das „Voluntariat Linguistic“. Es organisiert jeden Samstag (und ab und zu auch mal nachmittags unter der Woche) Ausflüge innerhalb Barcelonas oder in die Region. Von historischen oder kulturellen (Weihnachts-) Stadtführungen über einen Besuch des Klosters Montserrat, dem Museum von Salvador Dali, Girona und der Costa Brava, bis hin zum Wochenendausflug zum Ski fahren in Andorra – hier ist wirklich alles dabei. Und das Wichtigste: Es ist äußerst bezahlbar! Die verschiedenen Aktivitäten in Barcelona (wozu

auch ein Besuch des katalanischen Parlaments mit anschließender Diskussionsrunde mit einem Abgeordneten gehört) kosten zumeist gar nichts, Tagesausflüge maximal 20-30 Euro. Und das Skiwochenende mit zwei Übernachtungen in einem sehr guten Hotel nur knapp über 100 Euro, mit allem Drum und Dran.

Wenn man dann neben der Uni und den ganzen Sehenswürdigkeiten sowie Museen dann doch einmal den Drang nach einer anderen Freizeitbeschäftigung verspürt, trumpft Barcelona mit fast allem auf. Der Strand und die Berge sind sehr schnell zu erreichen und man kann fast alle Sportarten betreiben. Sogar Exoten wie Quidditch lassen sich hier finden. Das und noch vieles mehr sollte auf jeden Fall reichen, um sich in keiner einzigen Sekunde des Jahres zu langweilen. Und wenn man wirklich mal keine Lust auf gar nichts hat, dann legt man sich einfach in den Parc de la Ciutadella und genießt das zumeist gute Wetter.

### **Mein persönliches Fazit zu dem Auslandsjahr**

Mein persönliches Fazit dieses Auslandsaufenthalts ist durch und durch positiv! Zum einen habe ich viele neue, internationale Freunde kennengelernt, die ich auch schon in den ersten Monaten nach meinem Erasmusjahr wieder getroffen habe; sei es in Freiburg oder an ihren Wohnorten zu Besuch. Des Weiteren haben sich meine Sprachkenntnisse deutlich verbessert; wenn auch noch mehr in der Umgangssprache als in der Grammatik. Außerdem hat man endlich mal genug Zeit, um auch eine so aufregende und vielseitige Stadt wie Barcelona annähernd zu kennen. Man kann jeden Samstagnachmittag und Sonntag kostenlos in so viele Museen gehen, unterschiedlichste Sportveranstaltungen besuchen, durch die diversen schönen Stadtviertel (auch außerhalb des Zentrums) schlendern, oder einfach mal am Strand relaxen und etwas Beachvolleyball spielen. Barcelona ist dadurch meiner Ansicht nach der perfekte Ort, um zu studieren, aber daneben eben auch noch zu leben und das Maximale aus dem Abenteuer Auslandsstudium herauszuholen!